

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Luis Sepúlveda: Der Schatten dessen, was wir waren

Übersetzt von Willi Zurbrüggen

Rotpunktverlag, Zürich 2011

160 Seiten

18,-- Euro

Dienstag, 13. Dezember 2011 (14.55 – 15.00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

VON PETER B. SCHUMANN

Autor: Endlich wieder ein Roman, der den deutschen Leser mitten hinein in die Vergangenheit und Gegenwart Chiles führt. Auch sein Autor Luis Sepúlveda empfindet ihn als eine Rückkehr zu seinen politischen und kulturellen Wurzeln. Von ihnen hatte er sich zeitweise literarisch und geographisch sehr weit entfernt. Er war zu einem unsteten Geist geworden, seit er 1977 nach jahrelanger Haft der Diktatur entfliehen konnte. Zunächst unternahm er eine Odyssee durch Lateinamerika. Dann erhielt er 1980 politisches Asyl in Hamburg. Hier begann er zu schreiben, sich in den verschiedensten Gattungen zu erproben: phantastischen Erzählungen, Kindergeschichten, Reiseberichten und Krimis. Immer wieder trieb es ihn in die Welt, bis zum Amazonas, wo er seine lateinamerikanische Identität fand. Seit 1996 lebt er im spanischen Gijón, einem Zentrum des internationalen Kriminalromans, sozusagen an der Quelle des von ihm bevorzugten Genres. Luis Sepúlveda:

Sepúlveda: Das schien mir die beste Form, meine Geschichten zu erzählen: mit den Mitteln des ‚schwarzen lateinamerikanischen Romans‘. Er ist eine Synthese verschiedener Gattungen: des Reisetagebuchs, des klassischen Krimis, der traditionellen dramatischen Romanstruktur. Aus dieser Mischung ist diese neue Erzählform entstanden: der ‚schwarze lateinamerikanische Roman‘.

Autor: Sie bildet auch den äußeren Rahmen seines jüngsten Werks: *Der Schatten dessen, was wir waren*. Drei ältere Typen warten auf einen vierten, der den Ort kennt, wo eine Gruppe von

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Anarchisten 1925 die Beute eines Banküberfalls versteckte. Ein Inspektor kommt ihnen bald auf die Spur. Doch dieser Plot dient nur dazu, den äußeren Spannungsbogen zu schaffen. Die innere Dramatik bilden die Reaktionen und Erinnerungen seiner Hauptfiguren.

35 Jahre nach dem Putsch sind die einstigen Kampfgenossen aus dem Exil nach Chile zurückgekehrt: ‚Schatten dessen, was sie einmal waren‘. Ausgebrannt und desillusioniert treffen sie auf ein Land, das sie nicht wiedererkennen oder anders gesagt: das sich zur Kenntlichkeit verändert und eine von Diktatur und Neoliberalismus deformierte Gesellschaft hervorgebracht hat. Im Exil waren sie irgendwie heimisch geworden. Das neue Chile wirkt dagegen auf sie so befremdlich wie die erste Zeit in der Emigration. Sie sind zurückgekehrt und doch nicht angekommen – wie der inzwischen 63-jährige Luis Sepúlveda, der sich seit langem im Ausland eingerichtet hat.

Sepúlveda: Ich sehe mich deshalb eher als ein lateinamerikanischer Schriftsteller und viel weniger als ein chilenischer. Ich bin ein Bürger der spanischen Sprache und empfinde sehr lateinamerikanisch. Aber meine Gefühlswelt ist ganz offensichtlich sehr chilenisch genauso wie mein Sinn für Humor.

Autor: Ironie durchzieht seine Geschichte der Wartenden, führt immer wieder zu überraschenden Wendungen. Den Vierten im Bund hindert an dem Zusammentreffen mit ihnen ein Ehestreit, bei dem die Fetzen fliegen und ein Plattenspieler durchs Fenster kracht, der einen Passanten auf der Straße tödlich trifft. Bei der Leiche macht der Inspektor den entscheidenden Fund. Aber auch er ist kein Mann dieses neuen Chile, eher ein Gleichgesinnter der Außenseiter. Er greift nicht ein, um sie auf frischer Tat zu stellen. Ihre Aktion dient ihm vielmehr dazu, die

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Korruption der Militärs während der Diktatur aufzudecken, denn in dem Versteck, zu dem sie schließlich gelangen, finden sich hierfür die Belege.

Auf einen Tag hat Luis Sepúlveda die Handlung konzentriert. In dieser Zeit erfahren die Akteure, dass sie „zum Inventar der Verluste“ gehören, „auf dem eine künstliche Normalität errichtet worden war“ – wie er schreibt, „die Normalität zweier absolut gegensätzlicher Länder“, des superreichen und des verarmten Chile. Es ist das Gegenteil dessen, für das sie Anfang der 70er Jahre kämpften. Es war zwar „die beste Zeit ihres Lebens“, aber sie glorifizieren sie nicht. Luis Sepúlveda, damals selbst Aktivist, lässt sie auch von ihren Fehlern sprechen und von den Untaten der extremen Linken. Es ist ein aufrichtiges Buch der Enttäuschungen vieler Chilenen, die aber dennoch nicht verzweifeln.

Sepúlveda: Meine Gestalten haben zwar allen Grund, desillusioniert zu sein, aber sie besitzen auch eine innere Kraft, die sie antreibt, eine Bestimmung, die stärker ist als jede Enttäuschung. Deshalb dreht sich mein Roman letztlich um die Frage: Machst du weiter, oder gibst du auf? Und die Antwort ist eindeutig: Es war wichtig, was wir getan haben, und es lohnt, es erneut zu versuchen.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.